

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drehtauschrift:
Tageblatt Riesa.
Heraus Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedtorto:
Dresden 1580.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 112.

Montag, 15. Mai 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R.R. 2.14 einschließlich (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzweigungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht des Preis- und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabekreises sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Grünschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Nellaezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Beste Taxe. Bewilligte Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingesogen werden muss oder der Auftraggeber im Konturs gerät. Bahlung- und Erfüllungsort: Riesa. Aktiägige Unterhaltungsbeiträge „Drücke an der Elbe“. — Um halbe höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Redaktion oder der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Redaktion und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Ein Soldat spricht.

Die Kanzlerrede am kommenden Mittwoch.

Die Einberufung des Reichstags zum kommenden Mittwoch hat nicht nur in der Welt, sondern auch in Deutschland berechtigte Überraschung ausgelöst. Aber während draußen das Ausland zunächst nur taktische Bewegungen gegen seine eigenen taktischen Fällen wittert, versteht der Deutsche den Kanzler besser. Jenes militärische Lügen- und Sabotage, das auf der 1. Abüstungskonferenz in Genf von Staatsmännern, Generälen und Diplomaten gegen uns gespielt wird, erinnert verdächtig an die Tage der antideutschen Gewaltpropaganda in den Kriegs- und Nachkriegsjahren. Wie damals, nicht man heute die gesamte Welt gegen uns zu mobilisieren. Wie damals verbirgt man die eigenen Gedanken, den eigenen Schmutz, um allen moralischen Unrat der Welt über den Aktern der bösen Völker auszuschütten. Eine solche Handlungswise muss gerade einen alten Soldaten, einen Frontkämpfer von 1914 im Innern emporheben. Die Vermischung der Gedanken der Frontgenerationen von damals hat mit den Verdächtigungen, die man gegen uns ausspielt, nicht das geringste zu tun. Was wir heute wollen, ist der Welt draußen noch genau so unbekannt, wie ihr 1914 die Gedanken und Erwürdigungen der aufstrebenden grauen Front in Deutschland unbekannt gewesen sind. Um so schwerer wiegt die Verpflichtung, in einem Augenblick höchster politischer Spannungen, von diesem wahren Deutschen zur Wehr zu treten. Als sich Adolf Hitler entschloss, den Reichstag zu einer großen Kundgebung der Reichsregierung einzuberufen, stammte der heilige Glaube an die Überzeugungskraft der Wahrheit in seinem Herzen. Wenn ein Kanalermord in Widerhall fand, so musste es sich jetzt ein Echo suchen, wo in Gent nicht nur die Fotografen eines Abrüstungsentwurfs, sondern wo der Frieden der Welt und die ganze europäische Zukunft auf dem Spiele stehen.

Von diesem Gesichtspunkt aus und ausschließlich von hier ist die Reichstagssitzung am Mittwoch zu verstehen. Sie ist aus idealistischen Gründen geboren. Ihre Realpolitik besteht darin, dass man auch beim Gegner draußen diesen Idealismus voraussetzt, dass man sich bei der Reichsregierung nicht vorstellen kann, dass besonders der englische Ministerpräsident MacDonald und der amerikanische Präsident Roosevelt ein ehrliches Wort nicht aufnehmen würden. Was sich in der ganzen Atmosphäre breitmacht, was aus den trüben und gereizten Reden der Einzelberatungen und Konferenzdebatten aufsteigt, ist an einem großen Teil Diplomatentatik und Stimmungsmacherei. Mit derartigen Schwätzigen ist aber das am Ende des Übergrunds dahintauende Europa nicht zu rechnen. In Erwartung politischer Gedanken greift man noch einmal nach dem brutalen Machtmittel des Verstailler Friedens, hält Verdächtigung auf Verdreibung, um damit ein gehobtes Volk zum Absall von sich selbst und zur Aufgabe seiner Selbstständigkeit zu zwingen. Aber mit derartigen Methoden, die die Wirklichkeit übers Knie zu brechen scheinen, ist es nach dem Sieg der nationalen Revolution in Deutschland vorbei. Was das neue Deutschland will, ist Frieden. Aber dieser Friede ist nur möglich, wenn auch das Ausland ehrlich und ohne Hintergedanken unsere berechtigten Forderungen anerkennt. Ein Frieden mit Maschinengewehren und Gasbomben im Hintergrund ist kein Frieden, sondern verdeckter Krieg. Dagegen müssen sich gerade die alten Frontsoldaten von 1914 auf das nachdrücklichste wehren. Auch die Rede des Kanzlers am Mittwoch will nichts anderes, als dem Auslanden die Zeit der Stunde klarzumachen, weil sonst die Geister befehlt, dass der Ungeist den Sieg über die Stunde davonträgt.

Sieht ein anderes nun ausgelöscht werden? Hat alle Angriffe des Auslands richten sich in der letzten Zeit gegen die sog. „halbmilitärischen“ Verbände in Deutschland, die der Revolution zum Siege verholfen haben, gegen die nationalen Organisationen unserer Jugend, diese werden belästigt, in ihren Reihen das Neuer eines neuen Krieges zu schaffen. Man fragt sie dünktliche Absicht gegen die Nachbarn und vorsichtiger gefährlicher Mortaten an. Auch hier müssten wir zurückfragen: Hat man jemals einen Hauch von dem wirklichen Geist dieser Jugend verspürt? Es ist ganz selbstverständlich, dass, wenn junge Deutsche zusammen sind, dabei auch die Frage nach der Sicherheit des eigenen Lebens, nach der Sicherheit des Vaterlandes eine Rolle spielt. Hat man dieser Frage jemals Bedeutung gegeben? Hat man sich jemals nachgefragt, was eine systematische, nämlich erwogene Unterdrückung des nationalen Abwehrwillens in einem Volk für Rückwirkungen, für Entwicklungen hervorruft? Die Paragrafenreiter von Berlauß haben sich hinter den Stacheldrähten diffamierender Behauptungen eingegraben. Sie blicken nach Deutschland hinüber und wundern sich, dass hier ein neues Volk aus einer neuen Jugend auftrete. Wäre es nicht besser, dieses Deutschland von vornherein jenen Grad von Würde und Selbstständigkeit anzugeben, der das Gefühl der Unterdrückung, das Gefühl nationaler Unterwertigkeit ausschließt? In Gent ist von derartigen Gesichtspunkten bisher nichts zu hören gewesen. Hier hat man von Regimenter, Kanonen, Taxis und Bomben, aber niemals von Menschen gelacht. Diese Menschen verlangen aus dem Raum des neuen Deutschlands heraus, verlangen durch den Mund des Kanzlers jetzt ihr Recht. Wird man

Der Besuch der Minister Kerrl und Frank in Wien.

Begeisterter Empfang der Minister durch die Wiener Bevölkerung. „Liebenswürdiger Gruß“ der Fußfuß-Regierung.

Wien. Die reichsdeutschen Gäste nahmen im Adolfs-Hitler-Haus einen Platz, an dem auf Einladung des Gauleiters Frauenfeld u. a. der deutsche Gesandte und Botschafter Prinz Erbach teilnahmen. Um 20 Uhr begann in der Engelmann-Arena die Feier der NSDAP-Wien zum Gedächtnis an die Befreiung Wiens vor 250 Jahren. An dieser Veranstaltung nahmen 100000 Menschen teil. Die reichsdeutschen Minister wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt.

Wien. In den Straßen der Stadt, durch die die deutschen Minister kommen sollten, hatten sich schon lange vor dem Einmarsch zahlreiche Menschen angesammelt. Während die Leute trotz des herbstströmenden Regens geduldig warteten, waren auf dem Platz die deutschen Gäste bereits angekommen, die Minister Frank und Kerrl und derstellvertretende Vorsitzende des Nationalsozialistischen Juristenbundes, Roos.

Im Auftrag der Bundesregierung wurde den Ministern nach der Landung vom Polizeipräsidenten Staub folgendes erklärt:

„Ich habe Ihnen mitzuteilen, dass Ihr Besuch unser ergebnis ist. Die Bundesregierung wird jedoch alles an Ihrem persönlichen Schutz veranlassen.“

Darauf erwiderte Minister Frank:

„Bitte, Ihrer Bundesregierung mitzuteilen, dass ich für diesen liebenswürdigen Gruß herzlich danken.“

Der brausende Jubel, der die Minister auf ihrer Weiterfahrt empfing, zeigte, wer der eigentlich Unerwünschte in Österreich ist.

Um 15.45 Uhr trafen die Wagen im Brauner Hause ein. Dort fand ein Empfang statt, dem auch der deutsche Gesandte beinholt. Gauleiter Frauenfeld hat in einer Ansprache um Entschuldigung wegen des Verhaltens der österreichischen Regierung. Aber das österreichische Volk und die österreichische Regierung seien nicht dasselbe.

Minister Frank erwiderte, es sei ihm eine besondere Freude gewesen, Wien zu besuchen und in der Heimat des obersten Führers zu sein. Auch Wien werde nationalsozialistisch werden. Er übermittelte die Grüße des Führers und erfuhr den Gauleiter, diese Grüße weiterzuleiten. Vor dem Brauner Hause und in den Straßen der Umgebung hatten sich Menschenmassen eingefunden, die die Straßen vollkommen füllten und abwechselnd das Deutschländ und das Hörst-Wiesel-Lied sangen. Die Polizei erhielt den Auftrag, die Straßen zu räumen.

Die deutsche Feier in Wien

In der am Sonnabendabend in der Engelmann-Arena von der NSDAP Wiens zum Gedächtnis an die Befreiung Wiens aus der Türkengefahr abgehaltenen Feier nahmen 100000 Menschen teil. Die reichsdeutschen Minister wurden bei ihrem Eintreffen stürmisch begrüßt.

Minister Frank sagte u. a.: „Unser großer Türkeneinfrierer von heute ist Adolf Hitler, und er ist entschlossen, diesen Freiheitskampf der Gegenwart durchzuführen, so dass die Türken bei uns nie wieder erscheinen können. Mit der Welt aber wollen wir in Frieden und Freundschaft leben. Dass wir dies können, verdanken wir Adolf Hitler. Brausende Heiterkeit folgte den Worten des Redners.“

Darauf erklärte Minister Kerrl: „Wie es vor 250 Jahren und vor 100 Jahren gegen die Franzosen lang „Das ganze Deutschland soll es sein“, so gelte es jetzt, wofür im Weltkrieg zwei Millionen ihr Blut vergossen haben, so wie wir es 1914 begriffen, wie es auch vor 250 Jahren war, „das ganze Deutschland soll es sein“. Wir gehören zusammen und wir wollen das Reich schaffen, das da kommen soll; das wollen wir aus der Geschichte vor 250 Jahren lernen. Die Rede wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen.“

Ministerialdirektor Dr. Kreisler feierte die Zusammenfassung der gesamten Kräfte des deutschen Volkes zur Befreiung von Not und Bedrückung. Das sei der wahre Nationalsozialismus, ohne Unterschied des Stammes. So wie Wien vor 250 Jahren von den Türken befreit wurde, so werde auch ein Führer das Volk aus der Not zur Freiheit führen. Der Redner schloss mit den begeistert aufgenommenen Worten: Ein Volk, ein Reich, fürs Volk, für unseren Führer Adolf Hitler.“

Noch einmal im Saal einer großen Konferenz nur die eigenen Uniformen von den Wänden zurückstrahlen ließen und dabei vergessen, dass dahinter die Wirklichkeit ganz anders, auch moralisch viel tiefer und ernster aussieht? Am Mittwoch spricht von der Tribüne des Reichstages nicht nur der Kanzler Deutschlands, sondern zugleich der Führer der deutschen Jugend, in sich ein einfacher Soldat von 1914. Werden wieder nur Diplomaten und politische Schachspieler zählen oder gibt es auch draußen noch Menschen, die die Sätze der Front und der Ehrlichkeit verstehen? Wir würden es.

Ministerialrat Drs. Kreisler und Dr. Frauenfeld wurden vom Polizeikomitee aufgefordert, beim Thema zu bleiben, was von der Versammlung mit lauten Pfeifen und Pfeifen beantwortet wurde.

Nach dem Schlusswort des Gauleiters Frauenfeld wurde die Versammlung mit dem Deutschlandlied und dem Hörst-Wiesel-Lied beendet. Die Versammlung verlief in völliger Ordnung. Die reichsdeutschen Minister begaben sich Sonntag nachmittag wieder nach Berlin zurück.

Wien feiert unter Polizeischutz

Zahlreiche Zwischenfälle

Die Kundgebung des Starhembergischen Heimatvereins zur Erinnerung an die Befreiung Wiens aus Türkennot vor 250 Jahren begann nach Niederlegung von Kränzen an den Denkmälern des Bürgermeisters Liebenberg und des Fürsten Starhemberg, der Verteidiger Wiens, in Schönbrunn, das unter stärkstem polizeilichem Schutz gegen nicht erwünschte Teilnehmer stand. Mit Bundeskanzler Dollfuß und Heeresminister Baumgart nahmen zahlreiche andere offizielle Persönlichkeiten an der Feier teil, auf der nach Großfahrt mit einer Feldmesse der Bundeskanzler und der Minister für Sicherheitsmaßnahmen, Fey, Ansprachen hielten. Gegen 11.30 Uhr trat der Heimatverein für den das Aufmarschverbot aufgehoben worden war, den Abmarsch an.

Bundeskanzler Dollfuß erklärte namens der Bundesregierung, 40000 Männer stehn hier zum Schutz der Heimat bereit, sie in bessere Zeiten zu führen und nicht nur nach außen zu erhalten, sondern auch im Innern neu zu gestalten und dabei rücksichtslos den roten Sozialismus auszurotten, ebenso bereit aber ständen sie, den Sozialismus, der auch unter anderen Formen und anderen Gesichtspunkten auftrate, die nicht die Eigenart des Deutschtums in Österreich berücksichtigen und daher Formen nachahmen wollen, zu bekämpfen. Ich habe die Bitte, erklärte Dollfuß weiter, dass der österreichische Heimatverein den Gedanken des Vaterlandes weiter pflegen möge. Wir werden diesen Gedanken in alterndächer Zeit in die Tat umsetzen und für die österreichische Front kämpfen.

Außerhalb Schönbrunn kam es zu lebhaften Gegenkundgebungen aus dem Publikum, unter dem sich Anhänger der NSDAP und des deutschbewussten Wiens in besonders starker Zahl befanden. Als sie den Starhembergischen Heimatverein, dessen einzelne Abteilungen in großen Abständen marschierten, mit Hohlrufen und Pfeifenrufen empfingen — den Heimwehrführer Starhemberg trafen auch zwei faule Eier an den Kopf — ging die Polizei vor und verhaftete jeden, der absäßige Anfeuerungen gegen den Heimatverein machte. Die sich drängenden Menschenmassen und die strenge Polizeiabsicherung brachten es auch mit sich, dass Reichsjustizkommissar Dr. Frank mit seiner Begleitung erst mit mehr als einstündigem Verzögerung in die deutsche Gesellschaft gelangen konnte, wo ihm zu Ehren ein Frühstück beim Gasthof Dr. Ried stattfand.

Nach Mitteilung der NSDAP-Leitung sind bei den Zwischenfällen von der Polizei gegen 500 Festnahmen vorgenommen worden.

Dr. Frank vor der Wiener Presse

Rechtsjustiz-Kommissar Dr. Frank empfing Vertreter der in- und ausländischen Presse und betonte, dass sein Befehl nicht der Regierung, sondern dem Volk diene, und das Volk von Wien habe ihn in einer Weise aufgenommen, die ihn rührte. „Glauben Sie mir, es tut uns allen schmerzlich weh, leben zu müssen, auf welches Unverständnis manchmal die Maßnahmen unserer Regierung stoßen. Stellen Sie sich vor, wenn der Kommunismus in Deutschland gesiegt hätte, was dann geschehen wäre. Das war ein Kampf um Leben und Tod, um die Erhaltung des deutschen Staates überhaupt. Wir wollen mit seinem Volk, das ehrlich seiner Aufgabe lebt, in Konflikt geraten. Unsere Politik ist der Führer des Friedensgedankens. Wir haben jetzt den nationalen Frieden im Reich wiederhergestellt — nicht mit Gewalt. Am 1. Mai in Deutschland gefeiert hat, der kann nicht mehr von Gewalt sprechen. Wir sind stolz, dass der Führer ein Österreicher ist. Das gibt uns eine gute Berechtigung ganz besonders herzlicher Art für Österreich. Wir lieben Österreich, schloss Dr. Frank, und niemand wird den Zusammenschluss Österreichs mit Deutschland unmöglich machen können.“